

## Stettiner



## Zeitung

No. 142.

Abend-

Freitag, den 25. März

Ausgabe.

1859.

## Zur Beachtung.

Um Irrthümern vorzubeugen, bemerke ich, daß diejenigen Abonnenten, welche zum nächsten Quartal nach Form und Inhalt eine Fortsetzung der bisher von mir redigirten Privilegirten Stettiner Zeitung erhalten wollen, zum nächsten Quartal nicht mehr auf die Privilegirte Stettiner Zeitung, sondern ausdrücklich bei den königl. Postämtern und hier am Orte in den bekannten Expeditionen auf die

## „Neue Stettiner Zeitung“

abonniren müssen, die vom 1ten April ab in meinem Verlage und unter meiner verantwortlichen Redaktion erscheinen wird.

Die Privilegirte Stettiner Zeitung wird Herr Effenbart, wie er angekündigt hat, vom 1. April ab, aber nicht mehr unter meiner verantwortlichen Redaktion, herausgeben.

Das bisherige Redaktions-, Expeditiions- und Druckerei-Personal der Privilegirten Stettiner Zeitung geht dagegen vom 1ten April ab auf die „Neue Stettiner Zeitung“ über.

Etwaige Irrthümer der Abonnenten bei Bestellungen auf den Postämtern sind jetzt noch ohne Kosten auf den königl. Postämtern zu berichtigen, da die Bestellungen der Zeitungen an die Redaktionen bis jetzt noch nicht abgesandt sind.

Die Redaktion: H. Schoenert.

## Deutschland.

**Berlin, 24. März.** Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allerhöchstdigst geruht, dem großherzoglich badenschen Hofmarschall und Gallerie-Direktor, von Beyer, zu Karlsruhe, und dem Haupt-Steueramts-Assistenten Zambryski zu Posen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Steuer-Aufsesser a. D. Verndt zu Meisse das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Regiments-Math-Sportling in Magdeburg den Charakter als Geheimen Regiments-Math zu verleihen.

**§§ Berlin, 24. März.** Die Angabe, daß Ihre Majestäten der König und die Königin das Schloß Brühl am Rhein beziehen würden, ist noch nicht als gegründet anzusehen. Es ist noch gar keine feste Disposition über die Vornahmen des Königs-paares während des Sommers getroffen worden. — Die Abendgesellschaft, welche zum Geburtsfest Sr. k. H. des Prinz-Regenten ehegestern in höchstbesessenen Palais stattfand, war äußerst glänzend. 150 Personen waren mit Einladungen beehrt worden. Der Dom-Chor trug verschiedene Plecen vor und begleitete mit seinem Gesange die Erscheinung einer Anzahl bezüglichlicher Transparentbilder. — Es bestätigt sich, daß der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm zu Anfang Mai nach England gehen.

**Berlin, 24. März.** Die Wiener Börsendepesche meldete bereits in der Abend-Ausgabe, daß von Seiten des österreichischen Kabinetts der Beschluß gefaßt worden sei, den von Rußland angeregten Konnex zu beschicken. Diese Mittheilung findet ihre Bestätigung. Da auch von Seiten Preußens, Frankreichs und Englands die Zusagen zum Kongresse bereits erfolgt sind, so dürfte die Eröffnung desselben schon in nächster Zeit bevorstehen. (Nat.-Ztg.)

— Dr. Wantrup in Danzig erklärte dieser Tage in der Danziger Zeitung\* wie in der „N. Pr. Ztg.“, daß er von der Volkszeitung und verwandten Blättern arg verleumdet worden sei. Diese Verleumdung ober, wie Hr. Regierungsrath und Schulrath Wantrup sich ausdrückt, grobe und boshafte Verungeltung sollte darin bestehen, daß Hr. Wantrup die Worte in den Mund gelegt wurden: „man möge (im Bedürfnisfälle) Handwerker zu Lehrern nehmen, und wenn diese ein Jahr gelehrt, so würden sie ihr Examen schon bestehen.“ Es ist auch bereits angedeutet, daß aus der von Hr. Wantrup abgegebenen Erklärung gar nicht hervorgeht, was derselbe eigentlich gesagt hat. Es freut uns nun, in dem „Neuen Elbinger Anzeiger“ darüber Auskunft zu finden: In No. 40 und 41 des Königsberg erscheinenden „evangelischen Gemeindeblattes“ vom 1. und 11. Oktober 1856 befindet sich ein ausführliches von einem Ehrentreuen verfaßtes Referat über die am 26. und 27. August 1856 in Danzig gehaltene Pastoral-Konferenz bei der Wantrup über den Lehrer-Mangel sprach. Das evangelische Gemeindeblatt ist keineswegs ein mit der Berliner Volkszeitung verwandtes Blatt, sein Redakteur, Konsistorialrath Dr. Weiß, ist ein die politischen und religiösen Anschauungen des Dr. Wantrup theilender Mann. Hören wir also, was das evangelische Gemeindeblatt über jenen Vortrag des Hr. Dr. Wantrup berichtet. Es sagt wörtlich wie folgt: „Schulrath Dr. Wantrup sprach nunmehr über die zweite Proposition: Die ist dem Mangel an Elementarlehrern abzuheben? . . . Die Frage, ob neue Seminare zu gründen seien, um solche Männer zu gewinnen, verneinte der Referent aus dem Grunde, weil der Staat hier überhaupt nicht das Rechte treffen könne

und weil derselbe auch nicht Geld für neue Seminare habe. Es gilt hier, daß wir beten, so wird sich alles Andere finden. Das Beten ist Sache derer, die sich darauf verstehen; der Staat versteht sich nicht darauf. Das Beten ist das Erste, das Zweite ist, daß wir nach Schulamtsbewerbern suchen. Es finden sich zuweilen Leute vom Handwerkerstande, die sich nach dem Lehrerberufe sehnen. Diese werden in der Schule gute Früchte bringen. In Stralsund, wo der geehrte Herr Referent bis vor Kurzem thätig war, verlangte man nach solchen Schulamtsbewerbern und nicht nach Seminaristen. Denn Seminaristen stehen meist äußerlich zur Gemeinde, weil sie meist äußerlich zum Schulfache bestimmt sind. Ein Schulamtsbewerber steht dagegen von vorne herein im innern Verbands mit der Gemeinde. Auf solche Schulamtsbewerber hat der Geistliche zu achten, er hat sie nicht zu holen, sie müssen sich irgend wie selbst melden. Zuweilen kann er sie auch erziehen, wenn er sich der Knaben besonders annimmt, die sich im Konfirmationsunterricht tüchtig zeigen. Wenn solche Knaben konfirmirt sind, läßt man sie erst ein Handwerk erlernen, die Webererei, besonders die Gärtnerei. Später werden sie wie die Apostel ihr Handwerk heiligen. Dann können sie in ein Seminar gebracht werden. Auch diejenigen, die noch nicht im Seminar unterrichtet sind, können, wenn irgend möglich und wenn sie eben solche Schulamtsbewerber sind, provisorisch angestellt werden. Haben sie das Jahr ihres Provisoriums hindurch gebetet, werden sie nicht durch das Examen fallen.“

— Zu dem vor 3 Monaten hier aufgefundenen und lange vergeblich von der Polizei ausgebotenen kostbaren Armband hat sich endlich die Eigentümerin gemeldet. Dieselbe, die Frau Legationsräthin v. Pirch, war gleich nach dem Verlust nach Neapel gereist und hatte geglaubt, daß sie das Armband bei Verwandten liegen gelassen. Erst nach der Rückkehr erfuhr sie, daß dies nicht der Fall und hörte später von dem Fund.

**Berlin, 25. März.** Nach einer so eben eingegangenen telegraphischen Depesche ist im ersten Wahlgang bei der Erziehung, welche heute im siebenten Frankfurter Wahlbezirk in Kottbus stattgefunden hat, der dreifache Gesandte am französischen Hofe, Graf v. Pourtales, mit einer Mehrheit von 35 Stimmen wieder zum Abgeordneten gewählt worden. Gegenkandidat war der dortige Landrath v. Werbed. (Preuß. Z.)

**Berlin, 24. März.** (26. Sitzung des Abgeordnetenhauses). Beginn der Sitzung 12½ Uhr. Präsident Graf Schwerin. Am Ministertische von Patow und der Geh. Revisionsrath Schuhmann als Regierungskommissar. — Abg. Ostrerath erstattet Bericht über die früher beanstandete Wahl des Abg. v. Storzewski; der Antrag der Abtheilung, die Wahl nunmehr zu bestätigen, wird angenommen.

Es folgt die Berathung über den zweiten Petitionsbericht der Agrar-Kommission, in welchem (wie bereits ausführlich mitgetheilt) 17 Petitionen behandelt sind, die sich auf das Gesetz vom 15. April 1857, betreffend die Ablösung der den geistlichen und Schulinstituten u. s. w. zustehenden Real-lasten beziehen und theils Ergänzung, theils Abänderung, theils gänzliche Aufhebung jenes Gesetzes bezwecken. Die Agrarkommission beantragt: die Petitionen (mit Ausnahme zweier) der Regierung „zur Berücksichtigung bei der als notwendig anerkannten Revision des Gesetzes vom 15. April 1857 zu überweisen.“ — Ein Amendement des Abgeordneten v. Diederichs will „die Petitionen der Regierung als Material zu einer Revision des Gesetzes vom 15. April 1857 überweisen“; es wird ausreichend unterstützt — der Berichterstatter Abg. Schellwitz befürwortet den Kommissionsantrag.

Abg. v. Wedell (Nordhausen): Der Sinn des Kommissions-Antrages gehe dahin, daß das Gesetz vom 15. April 1857 aufgehoben und ein neues gegeben werden soll; dagegen müsse er sich erklären. — Das Gesetz vom 15. April 1857 sei hervorgerufen worden durch vielfache Beschwerden aus allen Provinzen, da das Ablösungsgesetz vom 2. März 1850 in vieler Hinsicht nachtheilig und rechtsverlegend gewirkt habe. Das Gesetz vom 15. April 1857 sei erst vor zwei Jahren, nachdem es durch drei Sessionen im Landtage ausführlich verhandelt worden, in Kraft getreten. Man möge dadurch, daß man es schon jetzt wieder aufhöbe, nicht das Ansehen der gesetzgebenden Gewalt im Lande vernichten.

Abg. Pette für den Kommissions-Antrag: Er sei mit dem Vorredner nur zu sehr einverstanden, daß an der Verfassung und den Gesetzen nicht gerührt werden solle, wie es früher geschehen sei; das Gesetz vom 2. März 1850 habe einen Abschluß der Agrar-Gesetzgebung bilden sollen; aber wer sei denn der Todtengräber des Gesetzes von 1850 gewesen, wer habe den ersten Spatenstich zum Grabe jenes Gesetzes gethan? der Vorredner und seine Freunde! (Bravo!) Dieses Abändern von Gesetzen führe allerdings zu Konsequenzen, die der Redner

nicht theile, aber bei der vorgeschlagenen Revision des Gesetzes vom 15. April 1857 handle es sich nur darum, offenbare Ungerechtigkeiten, Anomalien, die in keiner andern Gesetzgebung vorkämen, zu beseitigen. Man dürfe nicht immer auf die materiellen Interessen sehen; es gebe höhere Interessen. Die Real-Abgaben an Kirchen und Schulen seien aus dem 17ten entstanden, jener allgemeinen Landeskasse zum Unterhalt des ganzen Staats, wie Justus Möser es ausdrückte. Damals sei der Zehnte die einzige Abgabe und eine allgemeine Last auf allen Grundstücken gewesen. Die national-ökonomische Entwicklung gehe aber dahin, daß unter den veränderten Verhältnissen, und seit Preußen ein paritätischer Staat sei, dergleichen Real-lasten überhaupt aufhören und in persönliche Abgaben verwandelt werden, daß Niemand an Kirchen oder Schulen einer andern Konfession etwas zu leisten habe, daß der Grundbesitz völlig verschwinde: ejus regio, ejus religio. Die Naturalleistungen sollten deshalb vorläufig in Renten verwandelt werden. Diese Leistungen führten fast überall zu einem feindseligen, widerwärtigen Verhältniß zwischen den Pflähtigen und dem Pfarrer; dies habe sich daran gezeigt, daß zahlreiche Petitionen katholischer Geistlicher vom rechten Rheinufer selbst die durchgreifende Ablösung der Real-lasten beantragt hätten. Ähnliche Petitionen seien aus Pommern eingegangen. Durch die Ablösung würden zahlreiche Streitigkeiten aufgehoben werden. Insbesondere seien es zwei Punkte des Gesetzes vom 15. April 1857, welche eine Abänderung erforderten: die Unablässigkeit der Korn- und Holz-abgaben, und die Bestimmung des §. 6, wonach beiden Theile ein Kündigungsrecht zusteht. Daß der Berechtigte, wie dieser §. vorschreibt, vom Verpflichteten Ablösung durch Kapital fordern dürfe, sei eine Anomalie, die in den Gesetzgebungen des Kontinents einzig dasthehe. Der Berechtigte erhalte dadurch die Möglichkeit, mit seinem Antrage auf Ablösung auf das Steigen und Sinken der Getreidepreise zu spekuliren, und dem Verpflichteten gleichsam die Pistole auf die Brust zu setzen. Durch das Gesetz vom 15. April 1857 seien wohlverworbene Rechte kassirt worden; dasselbe bedürfe daher einer Abänderung. Schon die Suspension des Gesetzes vom 2. März 1850 sei eine Anomalie gewesen, ebenso wie damals viele andere solche Anomalien vorgekommen seien.

Abg. Graefler (für den Kommissions-Antrag) hält nach seiner eigenen Erfahrung das Gesetz geeignet, den Unfrieden in der Gemeinde zu fördern. Er selbst — Redner ist Pfarrer — habe die betrübendsten Erfahrungen gemacht. Was mit der einen Hand gegeben, würde mit der andern genommen. Er und seine Amtsbrüder wiesen Vortheile, die sie auf anderer Leute Kosten erlangten, zurück. (Bravo!) Den Forderungen der Zeit, welche die Freiheit der Ablösung und die Ablösung in Kapital gebiete, könne man sich doch nicht entziehen. Dabei sei nicht ausgeschlossen, die Interessen der Kirchen und Schulen zu schützen, und auf die Entwerthung des Kapitals bei einer gesetzlichen Regulirung Rücksicht zu nehmen. Er erwarte, daß die Staatsregierung die Veräußerung von Parzellen der Kirchen- und Schulländereien, ebenso die Verarmung des Klerus verhindern werde; diese Verarmung bringe Gesinnungslosigkeit hervor und habe zur Folge, daß der Klerus heute der Revolution, morgen der Degeberthat des Kaisers Weibrauch streue. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Regierungskommissar Geh. Rath Schuhmann (für den wegen Verhinderung abwesenden Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten): Die Staatsregierung wird sich einer sorgfältigen Erwägung der Frage, inwiefern das Gesetz vom 15. April 1857 einer Revision zu unterwerfen sei, nicht verschließen. Ueber den Inhalt der zu fassenden Beschlüsse läßt sich heute nichts Näheres angeben, und ich kann nur den Wunsch ausdrücken, daß der Staatsregierung freie Hand gelassen werde. Da nun der Antrag des Abg. Diederichs eine weniger bindende Fassung hat, als der der Kommission, so empfehle ich Ihnen den ersteren zur Annahme.

Der Kommissions-Antrag wird nach längerer Debatte, an der sich noch mehrere Abgeordnete betheiligen, mit mäßiger Majorität angenommen, dafür: die Fraktionen v. Vinde und Mathis (mit Ausnahme ihres Führers), einige Katholiken, darunter Carl (Sigmaringen); dagegen: die Minister, Mathis (Wernim), v. Auerswald (Königsberg), v. Diederichs, die Mehrheit der Katholiken, die Fraktionen der Linken.

Es folgt der Bericht der Budget-Kommission über die Etats der Lotterie-Verwaltung, des Gewinn-Antheils an der Preussischen Bank und der Staatsschulden-Verwaltung. Der erste Etat wird ohne Diskussion in Einnahme und Ausgabe genehmigt. Beim Antheil an dem Gewinn der preussischen Bank erhebt Abg. Harfort Klage darüber, daß die preussische Bank es den Privatbanken so schwer mache, sich zu entwickeln. Daran sei die Gesetzgebung, namentlich die Normativ-Bestimmungen vom Jahre 1856, Schuld. Er behält sich Anträge in



dieser Beziehung vor. — Der Stat wird genehmigt; ebenso der der Staatsschulden-Verwaltung, und endlich erteilt das Haus den von der Staatsschulden-Kommission vorgelegten Rechnungen ohne Diskussion die Decharge. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Geschäfts-Ordnungs-Kommission über die bei dem Hause beantragte Genehmigung zu einer gegen den Abgeordneten Mettenmeyer während der jetzigen Sitzungsperiode zu eröffnenden gerichtlichen Verfolgung. Die Kommission beantragt einstimmig, die Genehmigung nicht zu erteilen; das Haus tritt diesem Antrage ohne Debatte bei. Schluß der Sitzung: 2½ Uhr Nachm. — Nächste Sitzung: Sonnabend.

**X Woldenberg, 23. März.** Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten, fand gestern im Gastwirth Kollsch'schen Gasthofs „zum Prinz von Preußen“ ein Abendessen statt. Es hatte sich hierzu eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden. Der Toast auf Sr. Königl. Hoheit wurde vom Dr. Frankenberg nach einer von den Zuhörern mit vielstimmigem Beifall aufgenommenen Rede ausgebracht, dem noch andere folgten. Eine Sammlung für den Nationalbank ergab ein erfreuliches Resultat. Die sehr heiter gestimmte Gesellschaft trennte sich erst spät Nachts.

**Königsberg, 21. März.** Es ist mit großer Genugthuung seitens unseres Handelsstandes die von Hrn. v. b. Heydt an die Eisenbahnen-Bau-Kommission hierher gelangte Weisung, mit den Vorarbeiten zur Pillauer Bahn sofort zu beginnen, aufgenommen worden; ebenso spricht sich aber auch unter der Kaufmannschaft der lebhafteste Wunsch aus, den Intentionen der Staats-Regierung durch Zeichnung eines Aktien-Kapitals entgegen zu kommen, und dürfte eine solche von genügendem Erfolge sein.

**München, 21. März.** Der k. Ministerpräsident Frhr. v. b. Pförten hat mehreren hochstehenden Personen in bestimmter Weise erklärt, daß er unmittelbar nach dem nahen Schluß des Landtags um seine Entlassung nachsuchen werde.

#### Österreich.

**Meran, 19. März.** Die Rebe weint, Pfirsichen und Mandeln sind im Verblühen, und das Gras sieht auf mancher Wiese spärlich. Wir haben keinen eigentlichen Winter gehabt, er fähe nur zweimal zerstreute Flocken ins Thal, ohne eine Decke zu legen, und darum können wir zu diesem vorzeitigen Frühling kein richtiges Vertrauen haben. Gäste die aus Venedig und Mailand kamen, versicherten uns, daß die Vegetation hier viel weiter vorgeschritten sei, auch heimete sie die italyische Ruhe an, welche in unserm Erdenwinkel so recht zu Hause ist.

**Venedig, 16. März.** Eine Flottille der größten Eledampfer ist unausgeseht mit dem Transport von Truppen zwischen Triest und Venedig, und umgekehrt, beschäftigt. Raum haben die ungarischen, polnischen, deutschen und böhmischen Umlauber die Schiffe verlassen, so füllen sie sich wieder mit italienischen Ergänzungstruppen. Ueber dem Lido schweben fast fortwährend schwarze Rauchfäden, ankommende oder abgehende Dampfer verläutend. Am ärgsten aber ist das Gewühl in der Nähe des Bahnhofes, auf dem Campo S. Geremia, der ein permanentes Vivouac bildet. Die Zahl der durchmarschirenden Truppen beträgt täglich im Durchschnitt 5000 Mann. Die Thätigkeit der Marine ist verhältnismäßig eben so großartig; alle beurlaubten Matrosen sind einberufen; sämtliche Fahrzeuge werden armirt; das ärztliche Personal allein wird um 25 Köpfe verstärkt; das Linien-Schiff „Kaiser“ wird hier ausgerüstet werden; es ist bereits vollständig aufgetakelt; im Hafen von Malamocco sammelt sich unter Kommando Skopinich ein starkes Geschwader, es sind dort bereits zwölf der größten Kriegsschiffe vereinigt; für die Verarmmlung der Hafeneinfahrten sind Schiffe zum Versenken vorbereitet. Es darf daraus jedoch nicht geschlossen werden, daß unsere Flotte zur Unthätigkeit verurtheilt werden solle, es ist ganz das Gegentheil zu erwarten. (Allg. Z.)

#### Frankreich.

**Paris, 23. März.** Auf die Vorstellungen Frankreichs hin soll Graf Cavour die Bildung von Freikorps aufgegeben und beschloffen haben, daß alle Freiwilligen, die aus dem übrigen Italien nach Turin kommen, in die regelmäßige sardinische Armee eingereiht werden. Garibaldi, der bekanntlich ein Freikorps befehligen sollte, ist ebenfalls befeitigt worden.

**Paris, 24. März.** Wie man versichert, ist Chasseloup-Laubat zum Minister für Algerien ernannt worden. — Dem Blatte Sentinelle de Toulon zufolge haben vier große Dampffregatten den Befehl erhalten, nach Algerien zu segeln, um daselbst Truppen an Bord nehmen. — Die Stimmung der Böse ist fest und dieselbe bleibt.

#### Großbritannien und Irland.

**London, 23. März.** Die heutige Times schreibt: „Man hat den Vorschlag gemacht, den Kongreß in Genf abzuhalten; doch sind dagegen Einwände erhoben worden in Anbetracht der verhältnismäßig Schwierigkeit dorthin zu gelangen, und der Raubigkeit des Klimas in der gegenwärtigen Jahreszeit. Auch Nachen ist vorgeschlagen worden, und zwar mit mehr Aussicht darauf, im Allgemeinen genehm gefunden zu werden. Es ist daselbst Raum im Ueberflusse vorhanden, die Gasthöfe sind vorzüglich, und man kann von allen Seiten auf der Eisenbahn hingelangen. Auch von London, Brüssel und dem Haag ist die Rede gewesen; doch glauben wir, daß die Wahl schließlich auf Nachen fallen wird.“

#### Provinzielles.

**Stargard, 24. März.** Ueber die Rentabilität der hinterpommerschen Eisenbahn, so lange dieselbe nicht bis Danzig vollendet und alle nützlichen Anschlüsse an die Bahn zu Stande gekommen sein werden, kann sich Niemand Illusionen machen. Um so notwendiger erscheint es, daß die Verwaltung möglichst alle Vorteile denjenigen darbietet, welche die Bahn benutzen wollen. In hinterpommern gehen gewöhnliche Leute noch viel zu Fuß; will man ihnen Muth und Lust zum Reisen machen, so muß die Verwaltung ihnen durch einen möglichst billigen Personentarif, durch Einrichtung einer 4. Klasse u. ent-

gegenkommen. Auch der Gütertarif wird ein möglichst billiger sein müssen, um nicht allein der Konkurrenz der hinterpommerschen Fuhrleute zu begegnen, sondern um dadurch auch manche Verwendungen erst möglich zu machen, welche bei einem hohen Gütertarife sich unmöglich rentiren. Unter solchen Erleichterungen lassen sich Milchtransporte, Verwendungen von Lebensmitteln jeder Art, Fleisch, Fische u. ausführen. Bleiben aber die Personen- und Gütertarife der Berlin-Stettiner Eisenbahn auch für die hinterpommersche maßgebend, so erscheint uns die Zukunft der letztern noch trübsamer.

**2. Morgenwalde, 22. März.** Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten, wurde heute Abend bei unserer Stadt ein Feuerwerk abgebrannt, und dadurch unseren Einwohnern ein Schauspiel geliefert, das seit Jahren hier nicht gegeben worden ist. Der Jubel des Publikums war trotz des stürmischen Wetters groß, und machte das Schauspiel einen sehr günstigen Eindruck. Nach Beendigung des Feuerwerks versammelte sich eine Anzahl Einwohner d. h. Stadt zu einem gemeinschaftlichen Abendessen im Saale der Wittve des Gastwirths Kempe hier, woselbst die Gesellschaft bis spät in die Nacht hinein in fröhlicher Stimmung zusammen blieb. Toaste auf Sr. Majestät den König, sowie Sr. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten, die Mitglieder des Königl. Hauses und das Ministerium, sowie Gesang patriotischer Lieder verherrlichten das Fest.

**2. Pasewalk, 22. März.** Der heutige Tag wurde auch in dieser Stadt festlich begangen. Nachdem schon seit dem Morgen viele Einwohner Fahnen mit den preussischen Farben ausgehängt hatten, vereinigten sich die Mitglieder der städtischen mit denen der königlichen Behörden des Orts und vielen Bürgern zu einem festlichen Mittagsmahle.

**Wangeritz, 23. März.** Dem Vornehmen nach soll die Eröffnung der pommerschen Eisenbahn vor Ende Mai e. nicht stattfinden. Das Befahren mit Arbeitszügen dauert fort. (M. Z.)

#### Stettiner Nachrichten.

**Stettin, 26. März.** In Abwesenheit seiner Eltern kletterte gestern Nachmittag ein jähriges Kind aus dem Fenster eines Hauses (Fischerstraße) auf das Dach hinauf, welches vom Fenster aus ziemlich steil abfällt. Als es sich in hilfloser Lage fast am Ende des Daches befand, bemerkte man dasselbe von der Straße aus. Sofort drangen Leute in die verschlossene Wohnung und mittelst einer Leiter, die vom Fenster aus nach dem Kinde hinabgeführt wurde, gelang es, dasselbe aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. — Am 23. d. M. sah man aus der Wohnung eines Schlächters im Hause Nr. 34 Pommernsdorfer Anlagen Rauch aufsteigen. Als in Folge dessen Leute in die verschlossene Wohnung drangen, brannte mitten in der Stube ein auf dem Boden liegender Unterrock, und zwei kleine Kinder hatten sich vor Angst in die Betten geflüchtet. Wahrscheinlich hatten dieselben in Abwesenheit der Eltern mit Schmelzpfölkern gespielt und so das Feuer verursacht, das glücklicherweise wieder gedämpft wurde, noch ehe ein größerer Unfall dadurch herbeigeführt worden war.

**Stettin, 25. März.** In der gestern stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung der Mitglieder des Stettiner Schiffs-Verkehrs-Vereins fand die Neuwahl von drei Vorstands-Mitgliedern statt. Es erhielten von den Vorgesetzten die Herren Oscar Kieker, Rißhoff und Reil die Majorität und nahmen sammtlich die Wahl ohne Befragung an.

Nach dem uns vorliegenden Abschluß der „Pomerania“ pro 1858 waren Totalausgaben 1858 135,202 Thlr. 22 Jgr., 1857 142,553 Thlr. (darunter 70,924 Thlr. 20 Jgr. für bezahlte Seeschäden und 6060 Thlr. für Stromschäden). Der Gewinn beträgt pro 1858 22,500 Thlr. (1857 26,250 Thlr.). Zur Reserve kommen davon 10,125 Thlr. (1857 12,187½ Thlr.) und an die Aktionäre zur Dividende a 11 pCt. 12,375 Thlr. (1857 a 12½ pCt. 14,062½ Thlr.). Der Reservefonds beträgt am 1. Januar 1859 30,187½ Thlr. Die Preussische Seefuhrungs-Kompagnie vereinbarte 1858 109,957 Thlr. 15 Jgr. (1857 97,858 Thlr. 10 Jgr.). Die Ausgaben betrugen 103,252 Thlr. (1857 82,558 Thlr.). Vom Ueberflusse von 6705 Thlr. (1857 15,000 Thlr.) werden 4 pCt. Zinsen des ersten Einkurses laut Statut bezahlt und der Rest mit 2810 Thlr. dem Kapitale zugeschrieben.

#### Stadt-Theater.

Zum Benefiz der hochgeschätzten Künstlerin unseres Schauspiels, Frä. Dardenne, ging vorgestern Guntow's Trauerspiel „Richard Savage“ in Scene, hatte aber in Rücksicht der geringen Erfolge, welche in dieser Saison den Ensemble-Darstellungen des Schauspiels überhaupt zur Seite stehen, das Haus nur mäßig gefüllt. Das Sujet des Stückes ist ohne Zweifel poetisch und der originale poetische Gedanke darin auch im Detail meisterhaft ausgeführt, erweist aber doch in der Form einer fünfaktigen Tragödie, in welcher ihn der Dichter ausgegossen hat, das tragische Mitleid für den Helden derselben nicht in dem Grade, wie man glauben sollte. Bis auf die Schlusskatastrophe des letzten Actes läßt das Stück den Zuschauer in seinem inneren Gemüthe fast unberührt und nur geringe Sympathien folgen dem „Sohne der Mutter“ auf seinen tragischen Irrgängen. Der Grund, weshalb in dem wunderbar originellen Charakter des Helden selbst, welcher die Handlung der Tragödie übermäßig beerricht, diese sonderliche Natur des Savages, die sich höchstens auf englischem Boden unter den Einflüssen des dort herrschenden Spiels der Art entwickeln konnte, ist so fremdartig für uns Deutsche, und überhaupt für das allgemeine menschliche Gefühl zu wenig begreiflich, um tiefe und dauernde Sympathien darin zu erwecken. Die reine und unvermischte einfache Liebe des Sohnes zu seiner Mutter wird nur in der Schlusskatastrophe tragisch durch den Tod verklärt, und erregt dort auch das Gemüth des Zuschauers; im Uebrigen aber ist sie vom Spiel ihres Helden verwirrt und mit fremdartigen Charakter-Elementen zu stark vermischt, um im Herzen des Publikums Anklänge zu finden — dazu kam, daß in der vorgestrigen Darstellung Herr Hilli (Savage) seinen Helden dadurch in eine tiefe Stellung zu der Dichtung brachte, daß er statt des liebevollen Sohnes, der nach seiner Mutter verlangt, einen Liebhaber erkennen ließ, welcher etwa wie Romeo nach seiner Geliebten Julia schwärmt. Wir wollen nun gerne zugeben, daß dieser Unterschied in der Darstellung schwer festzuhalten ist, und daß Herr Hilli bei seinem anerkannterwerthen Talente sich alle Mühe gab, die ihmale Grenze nicht zu überschreiten, müssen aber doch sagen, daß der Erfolg in dieser Beziehung nicht seinen Wünschen entsprach. Um die Rolle richtig darzustellen, hätte er sie von Hause aus mit einem stärkeren Zulauf von physischem Muth und Uebermuth ausstatten müssen. Ohne diesen von der Sonderungsnatur des Savages emblemtischen Zulauf gemahnte uns seine Darstellung immer an einen schwärmerischen Dichter und leidenschaftlichen Liebhaber. Deshalb eben verfehlte er seine Partie, und entstellte dadurch nicht wenig das Bild der Tragödie selbst. Die beiden einzigen künstlerisch und richtig dargestellten Charaktere waren die der Mutter, Lady Maclefeld von Frä. Dardenne, und des Richard Steele von Hrn. Seidel. Beide bieten der Darstellung allerdings nicht die großen Schwierigkeiten dar, wie Richard Savage, erfordern aber doch nichts weniger als unbedeutende Darstellungstaleute. Frä. Dardenne, die vom Publikum mit lautem Beifall empfangen wurde, blieb die Meisterin auch an diesem Abend. Die feinen Nuancen ihres Spiels wies sie ebenso durch künstlerische Haltung und Bewegung, als durch lyrische Mimik zu unterstützen. In dieser Beziehung kam ihr keine der übrigen Personen gleich. Gute Momente in der Darstellung der Schauspielerin „Miss Ellen“ hatte auch Frä. Becker, vermochte aber wegen der ihr noch mangelnden Reife die Rolle nicht überall gleichmäßig zu beherrschen und durchzuführen. Aus dem leichtfertigen klatschen und verjosten Bonvivant, Viscount Marioball, machte Herr Keller dagegen einen so steifen, hölzernen und langweiligen Intrigant, daß er eher als Schwager eines deutschen Schulmeisters gelten konnte, denn als Verwandter einer Lady aus den höchsten Ständen Englands. — Ebenso gekünstelt und ungraziös erschien Herr Hallwachs in der Rolle des Lord Tyrconnel. Da bemerkten wir weder Nuancen im Spiel, noch Mimik in den Gesichtszügen oder Modulation im Aus-

druck der Sprache. Nur ein paar stereotype Drehungen des Halses und Kopfes, der sich meist vom Publikum abwendet, und die unvermeidlichen Gesten der Arme unterstützen den Ausdruck seiner Worte, die erfolglos verhallen. Der englische Lord kam endlich auch in dem Spiele des Herrn Robertson nicht zum Durchbruch, und so leicht und fugenlos auch immer die Figur des Darstellers erscheint, so schwerfällig und anderwärts überreilt und baskig ist sein Auftreten und sein Abgang, während die unreihe Deklamation der Aussprache seine Worte oft unverständlich macht. — Die glänzende Ausstattung der Scenen konnte nur geringen Ersatz für diese Mängel der Darstellung bieten.

#### Telegraphische Depeschen.

**Wien, 25. März.** Die „Österreichische Post“ meldet: Oesterreich hat seine Bereitwilligkeit zur Beschickung des Kongresses erklärt. Die Bedingungen sind, daß Sardinien seinen außerordentlichen Missionen entsage und der Kongreß auf Grund der Prinzipien des Wiener Kongreß-Protokolls vom 15. November 1818 zusammentrete. Kongreßort noch unbestimmt.

**Paris, 25. März.** Der heutige „Moniteur“ meldet: Das Wiener Kabinet hat zu dem Vorschlage Rußlands in Bezug auf den Zusammentritt eines Kongresses seine Zustimmung erteilt. Graf Labour begiebt sich auf Einladung des Kaisers nach Paris.

#### Börsen-Berichte.

**Stettin, 25. März.** Witterung: klare Luft, vergangene Nacht 4° Kälte. Temperatur + 30° Wind West.

Auf heutigem Landmarkt bestand die Zufuhr aus: — Weibl. Weizen, 1 Wapl. Roggen. — Wapl. Gerste, 1 Wapl. Hafer, — Wapl. Erbsen. — Rüben. Bezahlt wurde für: Weizen 52—60 Rt., Roggen 43—48 Rt., Gerste 32—34 Rt., Erbsen — Rt. pr. 25 Schfl., Hafer 26—30 Rt. pr. 26 Schfl. — Rüben — Rt.

An der Börse: Weizen wenig verändert, loco ohne Umslag, pr. Frühl. 83,85 pfd. gelber 60½ Rt. bez., 60½ Rt. 86 pfd. 66½ Rt. bez., pr. Juni-Juli 83,85 pfd. 63 Rt. bez., pr. Juli-August 85 pfd. vorpomm. 68 Rt. bez., Roggen behauptet, loco pr. 77 pfd. 41½ Rt. bez., pr. Frühl. 39½, 40, 39½ Rt. bez., pr. Mai-Juni 40½, ½, ½ Rt. bez., pr. Juni-Juli 41½, ½, ½, 41½ Rt. bez., pr. Juli-August 42 Rt. bez., Gerste und Hafer ohne Umslag. Rübsöl unverändert, loco 13½ Rt. bez., 14 Rt. pr. April-Mai 13½ Rt. Br., 13½ Ob. pr. Septbr.-Oktober 13 Rt. bez., Leinöl loco incl. Faß 12½ Rt. Br. Spiritus wenig verändert, loco ohne und mit Faß 18½ % bez., pr. Frühl. 18½ % Br., 18½ % Ob., pr. Mai-Juni 18½, 18½ % bez., pr. Juni-Juli 18½ % bez., 18½ % Ob., pr. Juli-August 17½ % Br., 17½ % Ob.

Die telegraphischen Depeschen melden: Berlin, 25. März, Mittags 2 Uhr. Staatsanleihe 83 ¼ Br. Prämien-Anleihe 3½ pCt. 115 Br. Berlin-Stettiner 105½ bez. Stargard-Posener 83 Br. Köln-Mindener 135 bez. Diskontokommandit-Anleihe 99½ bez. Französl.-Oesterr. St.-E.-A. 149 bez. Wien 2 Mt. 92 bez.

Roggen pr. März 41½, 40½ bez., pr. Frühjahr 41, 40½ bez., pr. Mai-Juni 41½ bez., ¼ Ob. Rübsöl loco 13½ bez., pr. März 13½ Ob. ½ Br., pr. April-Mai 13½, ½ bez., pr. September-Oktober 12½ bez. Spiritus loco 19½ bez., pr. März-April 19½ Br., ½ Ob., pr. April-Mai 19½, ½ bez., pr. Mai-Juni 19½, ½ bez.

#### Stettin, den 25. März 1859.

	geford.	bezahlt	Geld
Berlin	100	—	—
Hamburg	2 Mt. 99½	—	151½
Amsterdam	2 Mt. 151½	151½	—
London	2 Mt. 142½	152½	—
Paris	3 Mt. 6 19½	6 19½	6 21
Bordeaux	3 Mt. —	—	—
Bremen	3 Mt. —	—	109½
St. Petersburg	3 Mt. —	—	—
Wien	3 Mt. —	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4 ½ %	—	—
Staats-Schuldscheine	4 ½ %	—	—
Preuß. Prämien-Anleihe	3 ½ %	—	—
Pommersche Pfandbriefe	4 %	—	—
Rentendriefe	4 %	—	—
Ritt. Pomm. Privatbank-Akt. a 500 Mt.	—	—	—
Inf. Div. vom 1. Jan. 1858	—	—	—
Berlin-Stett. Eisenbahn-Aktien	4 %	—	—
" Prioritäts	4 ½ %	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Akt.	3 ½ %	—	—
" Prioritäts	4 %	—	—
Stett. Stadt-Obligationen	4 ½ %	99	—
Stett. Strom-Verl.-Aktien	4 ½ %	190	—
Preuß. National-Verl.-Aktien	4 %	100	—
Preuß. See-Verl.-Comp. Aktien	—	640	—
Pomerania	—	110	—
Union	—	100	98
Stett. Börsenhaus-Obligationen	—	—	101
Stett. Schauspielhaus-Obligationen	5 %	101	—
Stett. Speicher-Aktien	—	100	—
Pomm. Prov.-Zucker-Siederei-Aktien	—	120	—
Neue Stett. Zucker-Siederei-Aktien	—	850	—
Mescheriner Zucker-Fabrik-Antheile	—	100	—
Bredow	—	—	—
Walzmühl-Aktien	—	—	1000
Stett. Portland-Cement-Fabrik	—	112	—
Pomm. Gausebau-Obligat.	5 %	101	100
Stett. Dampf-Schleppschiff- u. Ges.-Aktien	—	800	—
Stett. Dampfschiffs-Verkehrs-Aktien	—	260	—
Neue Dampfer-Comp.	—	77	—
Germania	—	—	98
Stett. Masch.-Bau-Akt.-Ges. Vulcan	—	66	—
Stett. Dampfmühlen-Ges.	4 %	80	—
Pommersdorfer Chemische Fabrik	—	102	—
Chemische Fabrikantentheile	—	900	—
Uebom-Wolliner Kreis-Obligat.	5 %	100	—
Greifenhagener do.	5 %	—	—

#### Entbindung.

Heute Vormittag 10 Uhr wurde meine liebe Frau Louise, geb. Voigt, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Stettin, den 25. März 1859. Gustav Müller.

\*) Anmerk. der Redaktion. Die fraglichen Briefe sind der Redaktion nicht zugegangen.